

SCHULBANKER

Das Bankenplanspiel



Das Handbuch

Euer Guide durch das Spiel

Für alle Schülerinnen und Schüler und für alle
Lehrerinnen und Lehrer

Fassung 2025

PDF-Version zum Online-Handbuch unter www.schulbanker.de

Handbuch
des
Bankenplanspiels
für
Schüler
und
Lehrer

Inhaltsverzeichnis

1	Spielstart	4
1.1	Infos zum Spiel.....	4
1.2	Aktionen im Spiel.....	7
1.3	Aufgaben einer Bank	8
2	Spielentscheidungen	10
2.1	Zinsen Aktiv- und Passivgeschäft.....	11
2.2	Wertpapierfonds.....	14
2.3	Preise und Provisionen.....	16
2.4	Kommunikation und Marketing	17
2.5	Qualifikation und Training	18
2.6	Filialen und Kundenterminals.....	19
2.7	Festverzinsliche Wertpapiere	20
2.8	Verbindlichkeiten gegenüber Banken	21
2.9	Marktinformationen	21
3	Spielergebnisse	22
3.1	Rechnungswesen	22
3.2	Berichte.....	24
4	Planung der Spielentscheidungen.....	40
5	Analyse der Spielergebnisse.....	42
5.1	Ergebnischecks	42
5.2	Genaue Analyse.....	46

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Herzlich willkommen beim Bankenplanspiel SCHULBANKER. Hier werdet ihr einen umfangreichen Einblick in die Welt der Finanzen bekommen und viel über Wirtschaft lernen.

Wir möchten junge Menschen für alle Themen rund um Geld & Finanzen begeistern, denn Wirtschaft ist nicht nur spannend. Sie ist wichtig in vielen Bereichen des Lebens. Das Verständnis wirtschaftlicher und finanzieller Zusammenhänge ist heute unerlässlich, um informierte Entscheidungen treffen zu können.

Im Planspiel führt ihr als Team für drei Monate eure eigene Bank und trifft wichtige Managemententscheidungen. Ihr erlebt, wie Marktwirtschaft und Wettbewerb funktionieren.

Das Handbuch ist euer Guide durch das Spiel. Hier findet ihr alle Infos, die ihr braucht.

Viel Erfolg und Freude am Spiel!

Herzliche Grüße



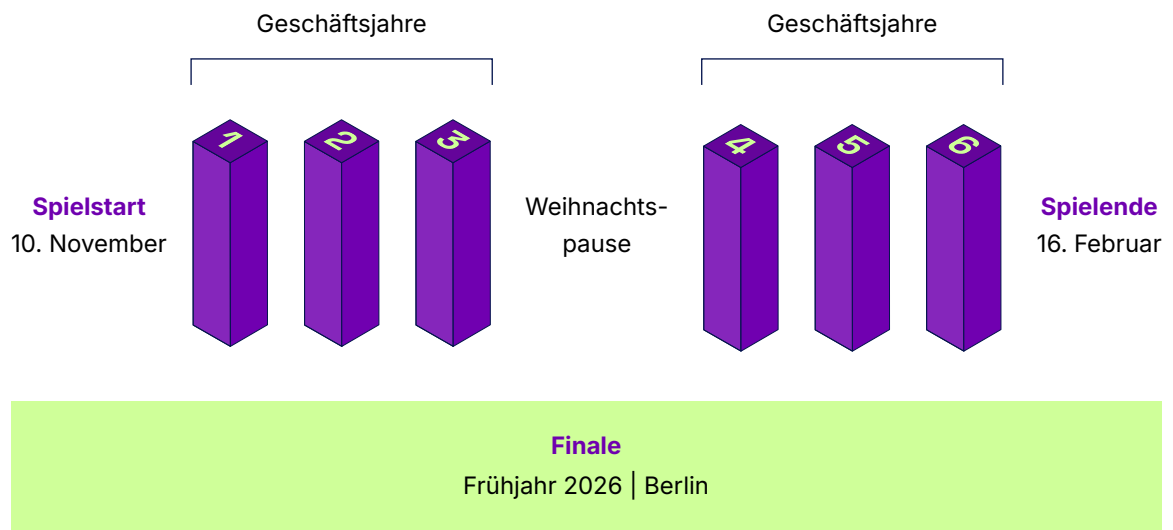
Andrea Grabner
Leiterin Finanzbildung

Ziel des Spiels

Ziel bei SCHULBANKER ist es, die eigene Planspielbank erfolgreich zu führen. Die Teilnehmenden treffen Managemententscheidungen und lernen Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung kennen. Sie erfahren, wie das Rechnungswesen einer Bank funktioniert. Sie beobachten die Marktentwicklung, verstehen, wie die Konjunktur die Wirtschaft beeinflusst und setzen sich mit den Regeln der Europäischen Zentralbank auseinander.

Spielablauf

SCHULBANKER läuft von November bis Februar. In dieser Zeit spielen wir sechs Runden = Geschäftsjahre. Danach stehen die 20 besten Teams fest, die ins Finale einziehen.



Ein Geschäftsjahr

In jedem Geschäftsjahr plant und trifft ihr wichtige Managemententscheidungen für eure Bank. Dafür habt ihr eine Woche Zeit. Bis zum Abgabetermin (Montag, 18 Uhr) sendet ihr eure Entscheidungen an die Spielleitung. Wir werten aus und schalten die Ergebnisse frei (Freitag, 18 Uhr).

Berichte

Die Berichte geben euch einen Überblick über den aktuellen Stand eurer Bank. Bei Spielbeginn findet ihr dort die Ausgangslage. Ab Geschäftsjahr 2 enthalten die Berichte die konkreten Ergebnisse eurer Planspielbank.

Ihr könnt den Berichten die Marktentwicklung sowie die Auswirkungen eurer Spielentscheidungen entnehmen (Kapitel 3 und Kapitel 5). Darauf aufbauend könnt ihr eure Entscheidungen planen (Kapitel 4). Sobald ihr die Entscheidungen festgelegt habt, könnt ihr diese über das Entscheidungsformular im Spielbereich absenden.

Strategie

Die Strategie ist der Plan, der die Bank langfristig zum Erfolg führen soll. Im Spiel richtet ihr alle Entscheidungen danach aus.

Wohin wollt ihr mit eurer Bank?

Ihr entscheidet, welche Schwerpunkte ihr in eurem Produkt- und Dienstleistungsangebot setzt.

- ✦ Möchtet ihr mehr Privat- oder mehr Firmenkundschaft gewinnen, oder möchtet ihr beide Kundengruppen gleich gewichten?
- ✦ Möchtet ihr eine große Bank mit vielen Kundinnen und Kunden sein oder eine kleinere Bank, die sich auf bestimmte Kundinnen und Kunden spezialisiert?
- ✦ Strebt ihr bei manchen der Produkte die Führungsposition mit dem größten Marktanteil an, oder setzt ihr eher auf ausgewogene Marktanteile in allen Geschäften?

Wie kommt ihr ans Ziel?

Überlegt euch, was ihr tun könnt, um bestehende Kundinnen und Kunden zu halten und neue zu gewinnen.

- ✦ Attraktive Zinssätze für Einlagen und Kredite festlegen?
- ✦ Ein kundenfreundliches Netz an Filialen und/oder Kundenterminals aufbauen?
- ✦ In Werbung und/oder in Qualifikation und Training investieren?

Während des Spiels überprüft ihr regelmäßig, ob die Strategie den erwarteten Erfolg bringt, oder ob ihr sie gegebenenfalls anpassen müsst.

Kompetenzverteilung

Um zu gewinnen, müsst ihr euch gut organisieren und die Aufgaben klug verteilen. Teilt die Themen untereinander auf (z.B. Kredite und Einlagen, Analyse der Ergebnisse, Marketing). Jede und jeder von euch arbeitet sich in ihr bzw. sein Thema ein und wird darin zur Expertin oder zum Experten.

Als Bankvorstand trifft ihr alle Entscheidungen für eure Bank und übernimmt die Verantwortung für die Konsequenzen.

Bankname

Der Bankname ist die erste "Visitenkarte", mit der ihr kommuniziert. Er sollte sich schnell und positiv im Gedächtnis der Kundinnen und Kunden einprägen und kann bereits etwas über eure Strategie aussagen.

In die Bewertung fließt er nicht ein. Den Namen tragt ihr im 1. Geschäftsjahr im Entscheidungsformular (Spielbereich) ein und sendet uns beides.

Ranking

Bei Spielbeginn werden alle Teams per Zufallsprinzip auf 20 Märkte aufgeteilt. Nehmen bspw. 600 Teams an SCHULBANKER teil, spielen auf jedem Markt 30 Teams. Ziel jedes Teams ist es, auf seinem Markt möglichst erfolgreich zu sein. Das beste Team des Marktes zieht ins Finale ein (20 Märkte = 20 Teams im Finale).

Bestes Team des Marktes ist das mit dem höchsten Gesamtpunktwert. Die 20 Marktsiegerinnen und -sieger nach sechs Spielrunden kommen ins Finale. Pro Schule kann maximal ein Team das Finale erreichen. Sollte ein Team nicht am Finale teilnehmen können, rückt das jeweils nächstplatzierte nach.

Wie kommt es zum Punktwert?

Der Punktwert berechnet sich aus:

- ✦ der Höhe der Rücklagen (50 % des Bilanzgewinns werden in die Rücklagen eingestellt)
- ✦ der Ratingstufe (mehr Infos in Kapitel 3.3)
- ✦ aus etwaigen Notkrediten und Zinsen (mehr Infos in Kapitel 5)
- ✦ aus Bonuspunkten, die ihr automatisch erhaltet, wenn die Performance eures Wertpapierfonds zu den zehn besten (+ 0,2 Punkte) oder zu den 20 besten (+ 0,1 Punkte) des Marktes gehört
- ✦ aus Bonuspunkten, die ihr zusätzlich gewinnen könnt, wenn ihr eine Finanzbildungsaktion erstellt, in Geschäftsjahr 3 eine erfolgreiche Weihnachtsaktion macht oder in Geschäftsjahr 4 ein Portfolio Green Bond

Beispiel für die Berechnung des Punktwerts		
Rücklagen (Bilanz)	67.516.148 € / 1.000.000	+67,516
Ratingstufe (Abweichung von B+)	A (2 Stufen höher als B+)	+4
Notkredite (Liquiditätsrechnung)	7.381.000 € / 1.000.000	-7,381
Zinsen für Notkredite (Liquiditätsrechnung)	7.381.000 € / 1.000.000	-0,738
Bonuspunkte	Top 10 - Performance des Wertpapierfonds	-0,2
Weitere Bonuspunkte	Erfolgreiches Portfolio Green Bond	+0,5
Gesamtpunktwert		64,097

Termine im Überblick	
Geschäftsjahr 1	Montag, 10.11.2025, 8 Uhr – Montag, 17.11.2025, 18 Uhr
Geschäftsjahr 2	Montag, 24.11.2025, 8 Uhr – Montag, 01.12.2025, 18 Uhr
Geschäftsjahr 3	Montag, 08.12.2025, 8 Uhr – Montag, 15.12.2025, 18 Uhr
Weihnachtspause	Samstag, 22.12.2025 – Sonntag, 11.01.2026
Geschäftsjahr 4	Montag, 12.01.2026, 8 Uhr – Montag, 19.01.2026, 18 Uhr
Geschäftsjahr 5	Montag, 26.01.2026, 8 Uhr – Montag, 02.02.2026, 18 Uhr
Geschäftsjahr 6	Montag, 09.02.2026, 8 Uhr – Montag, 16.02.2026, 18 Uhr

1.2 Aktionen im Spiel

Im Spiel gibt es fünf Aktionen, bei denen ihr freiwillig mitmachen könnt, um kostenlose Werbung und Punkte zu erhalten.

Wenn ihr euch erfolgreich an diesen Aktionen beteiligt, schreiben wir euch (je nach Aktion) kostenlose Werbung oder Punkte gut. Für eine Aktion Kommunikation und Marketing (läuft das ganze Spiel) erhaltet ihr zwischen 30.000 und 750.000 Euro, mit der Aktion Social Media (nur im 6. Geschäftsjahr) könnt ihr 300.000 Euro gewinnen. Ihr müsst also selbst weniger Geld für Werbung ausgeben und verschafft euch einen Vorteil im Spiel. Die zusätzlichen Punkte, die ihr durch Aktionen erhaltet, werden zu eurem Gesamtpunktwert addiert.

Die Aktionen:

- ✦ Finanzbildung (ab Spielbeginn, + 0,5 Punkte)
- ✦ Kommunikation und Marketing (ab Spielbeginn, zwischen 30.000 und 750.000 Euro)
- ✦ Weihnachtsaktion (im 3. Geschäftsjahr, + 0,3 Punkte)
- ✦ Portfolio Green Bonds (im 4. Geschäftsjahr, + 0,5 Punkte)
- ✦ Social Media (im 6. Geschäftsjahr, 300.000 Euro für die zehn besten Aktionen)

Für weitere Informationen zu den Aktionen findet ihr entsprechende Hand-outs im Spielbereich.

1.3

Aufgaben einer Bank

Banken haben eine Schlüsselrolle in der Wirtschaft. Mit dem Modell des „einfachen Geldkreislaufs“ versteht ihr schnell, welche das ist. Das Modell stellt die Aufgaben der Banken dar. Es geht davon aus, dass es drei Gruppen von Beteiligten am Wirtschaftsleben gibt: Unternehmen, Banken und private Haushalte.



Stark vereinfacht funktioniert der einfache Geldkreislauf so: Die privaten Haushalte erhalten ihre Einnahmen von den Unternehmen.

Die Unternehmen beziehen ihre Einnahmen über die Produkte, die sie den privaten Haushalten verkaufen und über die Dienstleistungen, die sie für die privaten Haushalte erbringen.

Über die Banken fließen die Gelder.

Aufgabe 1:

Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Die Banken sind für die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs verantwortlich. Dabei werden Zahlungen durch Buchungsvorgänge von Konto zu Konto oder von Bank zu Bank erledigt, ohne dass Bargeld verwendet wird.

Zum bargeldlosen Zahlungsverkehr gehört, dass Unternehmen Löhne und Gehälter auf die Bankkonten ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überweisen. Privathaushalte bezahlen die Miete für ihre Wohnung via Dauerauftrag, Rechnungen per Überweisung und ihre Einkäufe mit der Debit- oder Kreditkarte. All diese Zahlungen erfolgen über das bei der Bank geführte Girokonto.

Für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und das Führen des Girokontos berechnen die Banken ihren Kundinnen und Kunden ein Entgelt.

Aufgabe 2:

Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Menschen haben die Möglichkeit, ihr Geld bei der Bank anzulegen.

In der Fachsprache heißt dieses Geschäft: Einlagen- oder Passivgeschäft. Die Banken nehmen von ihren Kundinnen und Kunden Gelder entgegen, die als Spareinlagen oder als Termingelder angelegt werden. Für diese Einlagen zahlen die Banken Zinsen.

Die Bank arbeitet mit den Einlagen ihrer Kundschaft und verwendet das Geld beispielsweise zur Refinanzierung eigener Kredite.

Aufgabe 3:

Kreditvergabe

Eine weitere Aufgabe der Banken ist die Vergabe von Krediten (Kredit- oder Aktivgeschäft). Dabei verleiht die Bank Geld an ihre Kundinnen und Kunden, damit sie größere Anschaffungen tätigen und Investitionen vornehmen können (eine Wohnung oder ein Haus kaufen, ein eigenes Geschäft eröffnen usw.).

Für diese Kredite zahlen die Kundinnen und Kunden Zinsen an ihre Bank.

Aufgabe 4:

Beratung und Vermittlung bei Kapitalanlagen

Zu den Dienstleistungen einer Bank gehört auch das Private Banking. Hierzu zählt die Beratung bei Geldanlagen und der Wertpapierhandel, bei dem Banken im Auftrag ihrer Kundinnen und Kunden Wertpapiere kaufen und verkaufen.

Darüber hinaus verwalten sie Wertpapierdepots und sorgen dafür, dass die Erträge der Anlagen wie Zinsen oder Dividenden auf den Konten der Kundschaft gutgeschrieben werden.

Für diese Leistungen berechnen die Banken ein Entgelt. Im Planspiel bietet ihr neben dem Kundendepot auch Wertpapierfonds an.

2

Spielentscheidungen

Hier findet ihr alle Spielentscheidungen, die ihr bei SCHULBANKER trefft.

Zinssätze im Aktivgeschäft	
Dispositionskredite	zwischen 7,00 – 12,00 %
Betriebsmittelkredite	zwischen 4,00 – 11,00 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	zwischen 5,00 – 11,00 %
Investitionskredite	zwischen 3,00 – 9,00 %
Zinssätze im Passivgeschäft	
Spareinlagen	zwischen 0,40 – 4,00 %
Sichteinlagen	zwischen 0,00 – 2,00 %
Termineinlagen	zwischen 1,20 – 6,00 %
Schuldverschreibungen	zwischen 2,00 – 8,00 %
Wertpapierfonds (ab Geschäftsjahr 2)	
Eröffnung/Schließung Filialen	einer
Eröffnung/Schließung Kundenterminals	vier (mindestens zwei verschiedene)
Preise und Provisionen	
Kontoführung Girokonto	0,00 – 2,00 %
Kontoführung Online Banking	0,00 – 2,00 %
Preis pro Kreditkarte pro Jahr (ab Geschäftsjahr 3)	10 € – 70 €
Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	0,00 – 3,00 %
Provisionssatz Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	0,30 – 1,00 %
Ausgaben für	
Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	0 – 5.000.000 €
Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	0 – 2.500.000 €
Qualifikation und Training	0 – 3.000.000 €
Filialen und Kundenterminals	
Eröffnung/Schließung Filialen	0 – 5
Eröffnung/Schließung Kundenterminals	0 – 5
Festverzinsliche Wertpapiere	
	0 – 50.000.000 € (Kauf oder Verkauf)
Marktinformationen	
	bis zu vier Pakete

Ihr trefft in jedem Geschäftsjahr vier Zinsentscheidungen für das Aktivgeschäft und vier Zinsentscheidungen für das Passivgeschäft

Aktivgeschäft

Im Aktivgeschäft verleiht ihr Geld in Form von Krediten an eure Kundinnen und Kunden. Für diese Kredite berechnet ihr Zinsen. Es gibt vier Kreditarten, für die ihr die Höhe des Zinssatzes festlegt.

Dispositionskredite

Dispositionskredite sind kurzfristige Kredite. Sie werden den Privatkundinnen und -kunden auf ihrem Girokonto eingeräumt und dienen zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen.



Liquidität ist die Fähigkeit, finanziellen Verpflichtungen nachzukommen (liquide = flüssig). Ihr müsst dafür sorgen, jederzeit "liquide", d.h. zahlungsfähig zu sein.

Beispiel: Das Gehalt einer Mitarbeiterin wird am 26. jeden Monats ausgezahlt. Sie kauft am 20. des Monats eine Waschmaschine. An diesem Tag ist nicht ausreichend Geld auf dem Konto. Sie nutzt den Dispositionskredit als Überbrückung, bis das Gehalt eintrifft.

Betriebsmittelkredite

Betriebsmittelkredite sind – wie Dispositionskredite – kurzfristige Kredite. Sie werden Unternehmen auf ihrem Geschäftskonto eingeräumt und dienen ebenfalls zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen.

Beispiel: Das Unternehmen hat Rechnungen, die sofort bezahlt werden müssen. Das Geld für den neuen Auftrag ist noch nicht eingetroffen. Hier hilft der Betriebsmittelkredit.

Konsumentinnen- und Konsumentenkredite

Konsumentinnen- und Konsumentenkredite sind mittelfristige Kredite an Privatkundinnen und -kunden. Über sie werden Konsumgüter finanziert.

Beispiel: Nach dem Studium kauft sich die Studentin ein E-Bike und Möbel für die neue Wohnung. Der Vertrag für den ersten Job ist unterzeichnet. Somit hat sie die Möglichkeit, die Neuanschaffungen über einen Konsumentenkredit zu finanzieren und in Raten abzuzahlen.

Investitionskredite

Investitionskredite sind langfristige Kredite an Unternehmen, die zum Beispiel zur Anschaffung von Anlagen und Maschinen vergeben werden.

Beispiel: Ein Industrieunternehmen benötigt für die Produktion neue Maschinen. Sie sind teuer und langlebig. Für diese Anschaffung kann das Unternehmen einen Investitionskredit in Anspruch nehmen.

Passivgeschäft

Im Passivgeschäft ist es genau umgekehrt wie im Aktivgeschäft: Hier legen die Kundinnen und Kunden Geld bei der Bank an und erhalten dafür Zinsen. Es gibt vier Einlageformen. Als Bankvorstand entscheidet ihr in jedem Geschäftsjahr über die Höhe des Zinssatzes.

Spareinlagen

Guthaben auf Sparkonten, die unbefristet angelegt werden können.

Beispiel: Eine Familie legt jeden Monat für ihre Kinder 100 € zurück, um die späteren Ausbildungen zu finanzieren.

Sichteinlagen

Guthaben auf Girokonten, über die täglich verfügt werden kann.

Beispiel: Ein Angestellter hat das Girokonto seiner Firma als Gehaltskonto angegeben. Jeden Monat geht der Lohn ein. Darüber hinaus wickelt der Angestellte Bargeldabhebungen, Überweisungen, Kartenzahlungen und Lastschriften über das Konto ab.

Termineinlagen

Kurzfristig auf Termingeldkonten angelegte Guthaben.

Beispiel: Eine Studentin hat einen größeren Betrag geerbt. Diese Summe legt sie auf einem Festgeldkonto für einen vereinbarten Zeitraum sicher an. Während dieser Zeit hat sie keinen Zugriff auf das Geld. Das Festgeldkonto bietet in der Regel einen festen Zinssatz, der oft höher ist als bei Sicht- und Spareinlagen.

Schuldverschreibungen

Mittel- und langfristige Wertpapiere, die zu einem festen Zinssatz angeboten werden.

Beispiel: Eine Rentnerin legt ihr Kapital in Schuldverschreibungen an. Diese haben eine feste Laufzeit und werden verzinst. Am Ende der Laufzeit erhält die Rentnerin den Nennwert der Wertpapiere zurück. Schuldverschreibungen können von Unternehmen, Staaten und anderen Institutionen ausgegeben werden. Diese Form von Anlage hat ein höheres Risiko als zum Beispiel Termineinlagen.

Spielvorgaben

Beachtet bei euren Entscheidungen immer die folgenden Grenzwerte und Regeln.

Grenzwerte für die Zinssätze im Aktivgeschäft

Dispositionskredite	zwischen 7,00 – 12,00 %
Betriebsmittelkredite	zwischen 4,00 – 11,00 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	zwischen 5,00 – 11,00 %
Investitionskredite	zwischen 3,00 – 9,00 %

Grenzwerte für die Zinssätze im Passivgeschäft

Spareinlagen	zwischen 0,40 – 4,00 %
Sichteinlagen	zwischen 0,00 – 2,00 %
Termineinlagen	zwischen 1,20 – 6,00 %
Schuldverschreibungen	zwischen 2,00 – 8,00 %

Zins-Regel im 1. Geschäftsjahr

Ihr dürft bei den Zinssätzen im Aktiv- und Passivgeschäft bis zu $\pm 0,5$ % von den Zinssätzen der Ausgangslage abweichen.

Beispiel: Der Zinssatz für Betriebsmittelkredite liegt in der Ausgangslage bei 8,00 %. Das bedeutet: Der Entscheidungsspielraum für das 1. Geschäftsjahr liegt bei 7,50 % bis 8,50 %. Eine mögliche Entscheidung wäre z.B. 7,84 %.

Zins-Regel ab dem 2. Geschäftsjahr

Ihr dürft bei den Zinssätzen im Aktiv- und Passivgeschäft bis zu $\pm 1,0$ % von den Zinssätzen des vorigen Geschäftsjahres abweichen.

Beispiel: Ihr habt beispielsweise im 1. Geschäftsjahr den Zinssatz für Betriebsmittelkredite auf 7,84 % festgesetzt. Euer Entscheidungsspielraum für das 2. Geschäftsjahr liegt bei 6,84 % bis 8,84 %. Eine mögliche Entscheidung wäre 7,79 %.

Aktiv-/Passivregel

Der niedrigste Zinssatz für die Zinssätze im Aktivgeschäft muss immer höher sein als der höchste Zinssatz im Passivgeschäft.

Beispiel: Liegt der niedrigste Zinssatz im Aktivgeschäft bei 6,01 % (Investitionskredite), darf der höchste Zinssatz im Passivgeschäft maximal 6,00 % (Schuldverschreibungen) betragen.



Das Aktiv- und das Passivgeschäft einer Bank hängen eng zusammen. Geld, das ihr im Aktivgeschäft verleiht, müsst ihr über das Passivgeschäft refinanzieren.

Wenn ihr sehr attraktive Zinssätze im Aktivgeschäft habt, nehmen viele Kundinnen und Kunden einen Kredit bei euch auf. Sind eure Zinssätze im Passivgeschäft im Vergleich zu eurer Konkurrenz nicht attraktiv genug, habt ihr zu wenig Einlagen und liquide Mittel. Die Bank rutscht in Schieflage.

Nur wenn ihr die Marktinformationen kauft, könnt ihr einschätzen, wie attraktiv eure Zinssätze sind.

Schon eine kleine Anhebung oder Senkung der Zinssätze um 0,1 % hat Auswirkungen.

i

Anleihen, auch Schuldverschreibungen, Rentenpapier oder Obligation, sind Wertpapiere, für die der Anleger bzw. die Anlegerin im Regelfall Zinsen erhält. Mit einer Schuldverschreibung überlässt der Anleger dem Aussteller der Schuldverschreibung einen bestimmten Betrag für eine gewisse Zeit. Durch den Kauf wird man zum Gläubiger, nicht zum Teilhaber. Der Aussteller der Schuldverschreibung wiederum verpflichtet sich gegenüber dem Gläubiger der Geldforderung, die Schuld am Ende der Laufzeit zurückzuzahlen.

Ab Geschäftsjahr 2 bietet ihr einen Wertpapierfonds an. Der Fonds besteht aus „echten“ Wertpapieren:

- ◆ zwei bis vier Aktien des EURO STOXX 50
- ◆ ein Green Bond der Europäischen Investment Bank (EIB)

Was ist eine Aktie?

Eine Aktie ist ein Wertpapier, welches seiner Inhaberin bzw. seinem Inhaber einen Anteil an einem Unternehmen verbrieft, beispielsweise die Beteiligung am Gewinn (Dividendenrecht), das Teilnahmerecht an der Hauptversammlung und das Stimmrecht auf der Hauptversammlung. Die meisten Aktien werden fortlaufend an der Börse gehandelt.

Was ist ein Green Bond?

Green Bonds sind Anleihen, mit der ausschließlich klimafreundliche und umweltbezogene Projekte finanziert werden. Das heißt, mit der Investition in Green Bonds können Investorinnen und Investoren gezielt Umwelt, Natur und Klima unterstützen.

Zusammenstellung des Fonds

Der Fonds kann in jedem Geschäftsjahr neu zusammengestellt werden. Zunächst wählt ihr dabei einen Green Bond aus. Darüber hinaus entscheidet ihr euch für zwei bis vier Aktien, indem ihr diese einzeln oder doppelt gewichtet.

In der Tabelle findet ihr drei Beispiele, die wir zufällig ausgewählt haben:

Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3
1. European Investment Bank (EIB) 1,25 % 14/26	1. European Investment Bank (EIB) 1,25 % 14/26	1. European Investment Bank (EIB) 1,25 % 14/26
2. Deutsche Telekom AG	2. Mercedes Benz Group AG	2. Mercedes Benz Group AG
3. Mercedes Benz Group AG	3. Mercedes Benz Group AG	3. Mercedes Benz Group AG
4. L'Oréal S.A.	4. L'Oréal S.A.	4. L'Oréal S.A.
5. Adidas	5. Adidas	5. L'Oréal S.A.

Auswertung

In die Auswertung der Spielentscheidungen fließen immer die Kurse der Frankfurter Börse ein. Ihr findet sie im Spielbereich bei der Börsen-Zeitung. Maßgeblich für den Wert der Papiere sind die Schlusspreise.

Stichtag ist immer Donnerstag der Auswertungswoche, 18 Uhr.

So berechnet ihr die Performance

Entscheidend für den Erfolg eures Fonds ist die Performance, d.h. die prozentuale Wertentwicklung der Einzelwerte über den vergangenen Zeitraum (Vergleich zwischen aktuellem und vorherigem Tagesendkurs des Stichtags). Relevant ist, wie sich der Wert verändert hat.

$$\text{Performance (\%)} = [(\text{aktueller Kurs} \div \text{vorheriger Kurs}) - 1] \times 100$$

Die Performance der Einzelwerte wird summiert und durch die Anzahl der im Fonds enthaltenen Werte geteilt. Das Ergebnis ist die Gesamtperformance.

Berechnungsbeispiele für die Performance der Einzelwerte

Unternehmen	Aktueller Kurs in Euro	Vorheriger Kurs in Euro	Performance in Prozent
Airbus Group	125,44	126,38	-0,74
Deutsche Börse AG	212,3	211,5	0,38

Beispiel für einen Wertpapierfonds

Unternehmen	Aktueller Kurs in Euro	Vorheriger Kurs in Euro	Performance in Prozent
European Investment Bank (EIB) 1,25 % 14/26	111,25	111,27	0,02
Adidas	235,7	232,1	1,55
Deutsche Börse AG	212,3	211,5	0,38
Mercedes Benz Group AG	56,9	55,5	2,52
Mercedes Benz Group AG	56,9	55,5	2,52
Performance Wertpapierfonds	$(0,02 + 1,55 + 0,38 + 2,52 + 2,52) / 5 = 1,40$		



Börsen-Zeitung

Ab Geschäftsjahr 2 haben alle Teams und ihre Lehrkräfte im Spielbereich einen kostenfreien Zugang zum Premiumbereich der Börsen-Zeitung. Dort sind alle Informationen, die ihr für diese Entscheidung braucht.

Ihr legt die Preise bzw. Provisionen für vier Bereiche fest.

Kontoführung Girokonto

Über Girokonten wickeln eure Kundinnen und Kunden ihren Zahlungsverkehr ab (z.B. Überweisungen, Daueraufträge etc.). In der Realität wird diese Position meist als Pauschale abgerechnet – im Planspiel ist sie abhängig vom Volumen der Einlagen.

Kontoführung Online Banking

Immer mehr Kundinnen und Kunden erledigen einfache Bankgeschäfte wie Überweisungen oder Daueraufträge online. Mit der Position Kontoführung Online Banking bestimmt ihr in jedem Jahr die Höhe des Preises, den ihr für die Nutzung des Online Banking berechnet. Diesen Preis legt ihr genau wie bei der Kontoführung Girokonto als Prozentwert fest.

Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)

Im Kundendepot legen die Kundinnen und Kunden Geld in Form von Wertpapieren an. Bei SCHULBANKER bestehen die Kundendepots aus dem von euch zusammengestellten Wertpapierfonds (Aktien und Green Bonds). Für den Handel damit berechnet ihr ein Entgelt in Form eines Prozentsatzes.

Kundendepot Provisionssatz (ab Geschäftsjahr 2)

Zudem erhaltet ihr einen bestimmten Anteil am Umsatz, der über den Kauf und Verkauf der im Depot enthaltenen Werte erzielt wird. Ihr legt diese Umsatzprovision als Prozentsatz fest.

Die Kundinnen und Kunden entscheiden anhand der Performance des Wertpapierfonds sowie der Preise für Kontoführung, Kundendepot und dem Kundendepot Provisionssatz, ob sie sich für den Fonds eurer Bank oder für den der Konkurrenz entscheiden.

Kreditkarten (ab Geschäftsjahr 3)

Ihr bietet Kreditkarten an und entscheidet in jedem Geschäftsjahr über den Preis der Kreditkarten.

Spielvorgaben

Kontoführung Girokonto	zwischen 0,00 – 2,00 %
Kontoführung Online Banking	zwischen 0,00 – 2,00 %
Preis pro Kreditkarte pro Jahr	zwischen 10,- € – 70,- €
Kontoführung Kundendepot	zwischen 0,00 – 3,00 %
Kundendepot Provisionssatz	zwischen 0,30 – 1,00 %

In jedem Geschäftsjahr legt ihr eure Ausgaben für Kommunikation und Marketing im Privat- und im Firmenkundengeschäft fest. Damit entscheidet ihr, wie euch die Menschen in der Öffentlichkeit wahrnehmen.

Die Ausgaben wirken im aktuellen Geschäftsjahr immer zu 100 %. Zusätzlich gibt es eine Restwirkung aus dem vorigen Geschäftsjahr bzw. zu Spielbeginn aus der Ausgangslage. Eure Kundinnen und Kunden erinnern sich. Das heißt: Die Ausgaben für Kommunikation und Marketing sind eine Investition, die Wirkung zeigt – und das sowohl im aktuellen als auch in den folgenden Geschäftsjahren.

Spielvorgaben

Grenzwerte für die Ausgaben für Kommunikation und Marketing	
Privatkundengeschäft	zwischen 0 – 5.000.000 €
Firmenkundengeschäft	zwischen 0 – 2.500.000 €
Rechenbeispiel für Ausgaben und Wirkung	
Wirkung in der Ausgangslage	1.594.250 €
davon 45 % Restwirkung	717.412 €
plus die Ausgaben in Geschäftsjahr 1 (100 %)	800.000 €
Gesamtwirkung	1.517.412 €



Kostenlose Werbung durch Aktionen

Wenn ihr euch erfolgreich an unseren Aktionen beteiligt, schreiben wir euch kostenlose Werbung gut. Für eine Aktion Kommunikation und Marketing (läuft das ganze Spiel) erhaltet ihr zwischen 30.000 und 750.000 Euro, mit der Aktion Social Media (nur im 6. Geschäftsjahr) könnt ihr 300.000 Euro gewinnen. Ihr müsst also selbst weniger Geld für Werbung ausgeben und verschafft euch einen Vorteil im Spiel.

Das Herz einer Bank bilden die Menschen, die für sie arbeiten. Sie sind es, die den direkten Kundinnen- und Kundenkontakt haben. Wenn sie kompetent und freundlich sind, lassen sich die Kundinnen und Kunden gerne beraten.

Aus diesem Grund trifft ihr in jedem Geschäftsjahr die Entscheidung, wie hoch eure Ausgaben für die Qualifikation und das Training eures Teams sind. Einmal ausgebildet verliert euer Personal seine berufliche Qualifikation nicht. Aber es zahlt sich aus, ihr Wissen regelmäßig aufzufrischen und ihre Kompetenzen zu erweitern.

Eure Ausgaben für Qualifikation und Training wirken im aktuellen Geschäftsjahr immer zu 100 %. Zusätzlich gibt es eine Restwirkung aus dem vorigen Geschäftsjahr bzw. zu Spielbeginn aus der Ausgangslage. Das heißt: Die Ausgaben für Qualifikation und Training sind eine Investition, die Wirkung zeigt – und das sowohl im aktuellen als auch in den folgenden Geschäftsjahren.

Spielvorgaben

Grenzwert für die Ausgaben für Qualifikation und Training	
Qualifikation und Training	zwischen 0 – 3.000.000 €
Rechenbeispiel für Ausgaben und Wirkung	
Wirkung in der Ausgangslage	1.262.000 €
davon 60 % Restwirkung	757.200 €
plus die Ausgaben in Geschäftsjahr 1 (100 %)	350.000 €
Gesamtwirkung	1.107.200 €

Zu Spielbeginn habt ihr 33 Filialen, die die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit eurer Bank sichern. Gleichzeitig sind Filialen teuer und bedeuten relativ hohe Kosten für die Bank. Eure Aufgabe ist, Nutzen und Kosten abzuwägen. Ihr entscheidet über die Neueröffnung oder Schließung.

Grundsätzlich gibt es zwei Strategien:

Dichtes Filialnetz

Bei SCHULBANKER kann ein dichtes Filialnetz vorteilhaft sein. Vor allem bei beratungsintensiven Produkten (Kredite, Firmenkundschaft) bevorzugen eure Kundinnen und Kunden die persönliche Beratung. Andere Dienstleistungen der Bank (einfache Geldgeschäfte, Online Banking) benötigen weniger oder keine Beratung.

Direktbank

Wenn ihr eine Direktbank sein wollt, schließt ihr zu Spielbeginn alle Filialen bis auf eine. Im Planspiel müsst ihr mindestens eine Filiale haben.

Dafür fallen einmalige Personalkosten an. Auch als Direktbank benötigt ihr Personal, um den Betrieb zu gewährleisten. Daher lassen sich die Personalkosten nicht beliebig senken.

Online Banking

Online Banking ist ein wichtiger Geschäftszweig eurer Bank. Bei SCHULBANKER sind Filialen und Online Banking eng miteinander verbunden. Je mehr Filialen ihr im Planspiel habt, desto stärker ist das Vertrauen in eure Bank, was das Wachstum und den Erfolg des Online Bankings begünstigt. Habt ihr weniger Filialen, müsst ihr verstärkt in euer Online Banking investieren, um negativen Auswirkungen auf den Kundenservice entgegenzuwirken.

Kundenterminals

Auch Kundenterminals sind im Planspiel wichtig. Hier wickeln eure Kundinnen und Kunden ihre einfachen Geldgeschäfte ab (Geld abheben, Kontoauszüge). Ihr startet mit 18 Terminals. Die Bank spart durch die Terminals Personalkosten, gleichzeitig fallen Anschaffungs- und laufende Verwaltungskosten an. Eure Aufgabe ist, Nutzen und Kosten abzuwägen. Ihr entscheidet über die Neueröffnung oder Schließung.

Habt ihr mehr Kundenterminals als Filialen, müsst ihr ein jährliches Standortentgelt bezahlen. Das heißt, die Verwaltungskosten für diese Kundenterminals erhöhen sich.

Beachtet, der Wert einer Filiale oder eines Kundenterminals kann sich im Laufe der Geschäftsjahre verändern.

Spielvorgaben

Allgemeine Verwaltungskosten der Bank pro Jahr	
Anzahl Filialen beim Start	
Anschaffungswert einer Filiale	
Mindest- und Höchstbestand an Filialen	
Kassenbestand je Filiale	
Personalkosten je Filiale	
Zusätzliche Verwaltungskosten je Filiale pro Jahr	
Eröffnung oder Schließung von Filialen	
Anzahl Kundenterminals beim Start	
Anschaffungswert eines Kundenterminals	
Mindest- und Höchstbestand an Kundenterminals	
Kassenbestand je Kundenterminal	
Zusätzliche Verwaltungskosten je Kundenterminal pro Jahr	
Eröffnung oder Schließung von Kundenterminals	

2.7

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden vom Staat und von Unternehmen zu einem festen Zinssatz herausgegeben, um Investitionen zu finanzieren. Für eure Bank sind sie eine Kapitalanlage mit sicheren Einnahmen. Wenn ihr Geld braucht, könnt ihr sie wieder verkaufen.

Spielvorgaben

Pro Geschäftsjahr könnt ihr entweder einen Ankauf oder einen Verkauf tätigen.	
Bestand an festverzinslichen Wertpapieren zu Spielbeginn	18.000.000 €
Maximaler Bestand an festverzinslichen Wertpapieren	50.000.000 €
Zinssatz zu Spielbeginn	3,2 %

2.8

Verbindlichkeiten gegenüber Banken

In der kommenden Runde könnt ihr ab dem 2. Geschäftsjahr mit einem anderen Team einen Interbankenhandel abschließen. Zudem habt ihr dann die Option, euch Geld direkt von der Europäischen Zentralbank zu leihen. Details werden rechtzeitig bekannt gegeben.

2.9

Marktinformationen

Über die Marktinformationen erhaltet ihr wertvolle Informationen darüber, was die Konkurrenz macht und wie sich der Markt entwickelt. Das investierte Geld zahlt sich aus. Beim ersten Mal sind alle Marktinformationen gratis. Ab Geschäftsjahr 2 entscheidet ihr, welche ihr kauft.

Marktinformationen Paket 1: 20.000 Euro

Durchschnittliche Anzahl der Filialen und Kundenterminals (Die durchschnittliche Anzahl der Filialen bezieht nur Planspielbanken ein, die mehr als eine Filiale haben.)

Wie räumlich nahe an den Kundinnen und Kunden ist eure Bank im Vergleich zur Konkurrenz?

Marktinformationen Paket 2: 35.000 Euro

Durchschnittliche Ausgaben für Werbung und Qualifikation und Training

Wie intensiv bewirbt ihr eure Bank im Vergleich zur Konkurrenz? Wie gut ist euer Personal im Vergleich zur Konkurrenz qualifiziert?

Marktinformationen Paket 3: 40.000 Euro (ab dem 2. Geschäftsjahr)

Durchschnittlicher Zinssatz und durchschnittliches Volumen der abgeschlossenen Interbankenhandelstransaktionen. Gesamtvolumen des Interbankenhandels.

Wie sind die aktuellen Konditionen am Interbankenmarkt?

Marktinformationen Paket 4: 50.000 Euro

Durchschnittlicher Bilanzgewinn auf dem Markt in 500.000er Stufen

Wie ist der Erfolg auf eurem Markt zu bewerten?

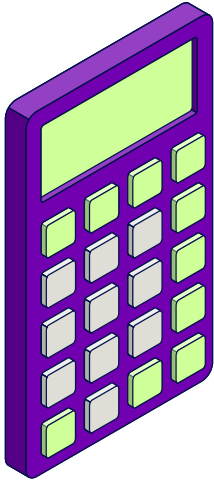
Marktinformationen Paket 5: 75.000 Euro

Durchschnittliche Zinssätze für alle Kredit- und Einlagengeschäfte

Wie wettbewerbsfähig ist eure Bank in Bezug auf die Zinssätze?

3.1

Rechnungswesen



Jede erfolgreiche Bank hat ein funktionierendes Rechnungswesen. Die Berichte zum Rechnungswesen informieren euch darüber, wie eure Bank aufgestellt ist. Als Vorstand arbeitet ihr euch in das Rechnungswesen ein und lernt die Berichte kennen.

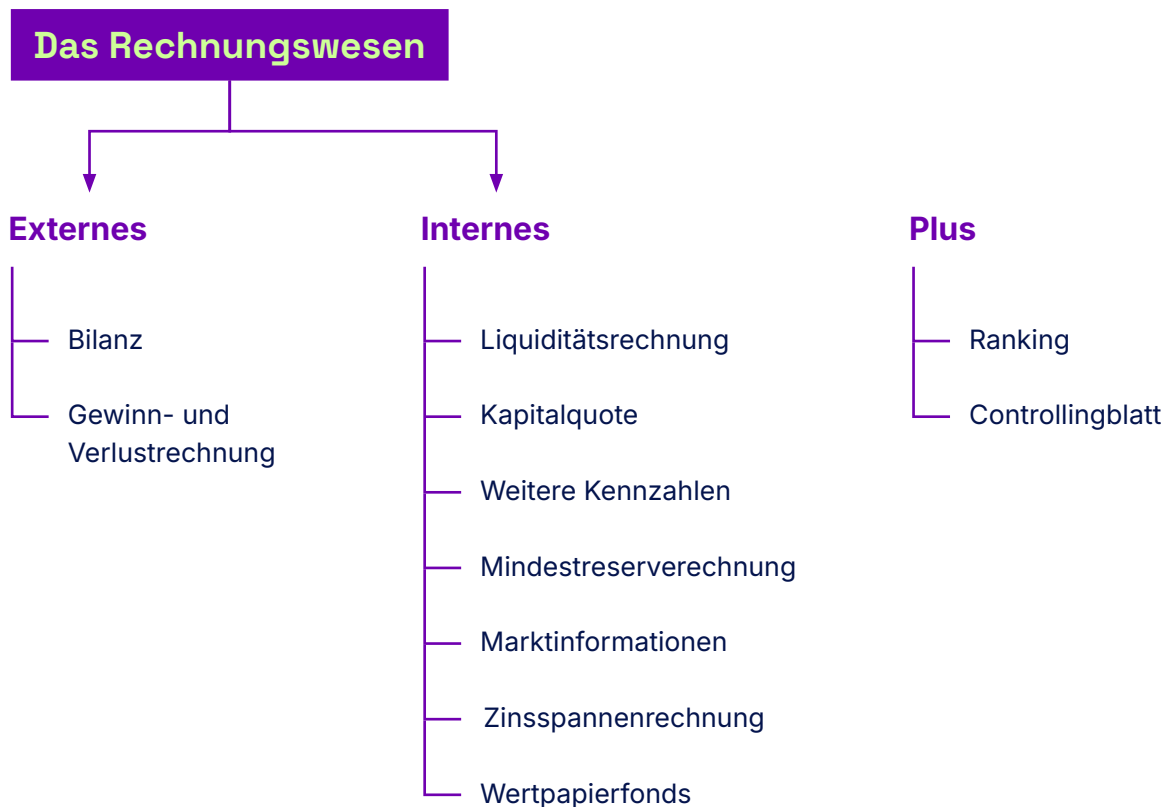
Was ist eine Bilanz? Was eine Gewinn- und Verlustrechnung? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen den Berichten und Positionen? Welche sind besonders wichtig? Und auf was müsst ihr achten?

Hier sind die Basisinformationen für den Start. Hilfreich sind auch die interaktiven Übersichten im Spielbereich.

Das Rechnungswesen

Das Rechnungswesen dient der Planung, Steuerung und Kontrolle des betrieblichen Geschehens. Es liefert die Daten über die aktuelle Geschäftslage und stellt damit die Grundlage für Entscheidungen dar.

Es gibt das externe und das interne Rechnungswesen.



Das externe Rechnungswesen

Banken sind gesetzlich verpflichtet, in Form eines Jahresabschlusses Rechenschaft über den Verlauf jedes Geschäftsjahres abzulegen. Dieser Jahresabschluss muss die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank abbilden.

Die Offenlegung dient der Information Außenstehender (Kundinnen und Kunden, Anteilseignern und Anteilseigner, Staat und Öffentlichkeit). Da dieser Teil des Rechnungswesens öffentlich ist, wird er als externes Rechnungswesen bezeichnet.

Der Jahresabschluss der Banken besteht aus der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) und dem Anhang. Darüber hinaus müssen alle Banken einen Lagebericht erstellen, der allerdings nicht Bestandteil des Jahresabschlusses ist.

- ✦ Die **Bilanz** gibt Informationen über die Vermögens- und Finanzlage der Bank.
- ✦ Die **Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)** gibt Einblick in die Aufwands- und Ertragslage der Bank.
- ✦ Im **Anhang** werden die in der Bilanz und GuV angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erläutert.
- ✦ Der **Lagebericht** stellt den Geschäftsaufwand, die Lage der Bank und die Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung dar.

Bei SCHULBANKER besteht das externe Rechnungswesen aus der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV).

Das interne Rechnungswesen

Neben dem externen Rechnungswesen benötigt der Vorstand weitere Informationen aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Diese Informationen dienen der Vorbereitung geschäftspolitischer Entscheidungen. Da es sich um betriebsinterne, vertrauliche Dokumente handelt, werden sie als internes Rechnungswesen bezeichnet.

Im Gegensatz zum externen ist das interne Rechnungswesen frei von gesetzlichen Vorgaben und wird individuell auf die Anforderungen der jeweiligen Bank zugeschnitten.

Bestandteile des internen Rechnungswesens bei SCHULBANKER sind:

- ✦ Die **Liquiditätsrechnung** überwacht Zahlungsströme, um sicherzustellen, dass genug Geld für Zahlungen vorhanden ist.
- ✦ Die **Zinsspannenrechnung** zeigt die Differenz zwischen Zinseinnahmen und -ausgaben, um die Rentabilität zu bewerten.
- ✦ Die **Kapitalquote** zeigt das Verhältnis von Eigenkapital zu Gesamtkapital und bewertet die finanzielle Stabilität der Bank.
- ✦ Die **Marktinformationen** geben wichtige Informationen zu Trends am Markt und zur Konkurrenz.
- ✦ Die **Weiteren Kennzahlen** geben Ausgaben für Marketing, Qualifikation und Training sowie relevante Daten zu Kreditkarten, Online-Banking und zum Gesamtvolumen der Kundendepots an.

- ✦ Der Bericht **Performance Wertpapierfonds** verwaltet und bewertet die Investitionen in den Fonds.
- ✦ Das **Ranking** zeigt, welche Banken mit welchem Punktwert vorne sind.
- ✦ Das **Controllingblatt** ist eine Kopie eurer Entscheidungen.

3.2

Berichte

Die Berichte zum Rechnungswesen eurer Bank findet ihr im Spielbereich. Im ersten Geschäftsjahr sind die Berichte für alle Teams gleich – alle starten mit derselben Ausgangslage ins Spiel. Ab dem zweiten Geschäftsjahr enthalten die Berichte dann die individuellen Ergebnisse. Die Berichte:

- ✦ Aktuelle Informationen
- ✦ Ranking
- ✦ Bilanz
- ✦ Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)
- ✦ Liquiditätsrechnung
- ✦ Zinsspannenrechnung
- ✦ Mindestreserverechnung
- ✦ Kapitalquote
- ✦ Marktinformationen
- ✦ Weitere Kennzahlen
- ✦ Wertpapierfonds
- ✦ Controllingblatt

Aktuelle Informationen

Die Berichte kommen immer zusammen mit den aktuellen Informationen der Spielleitung.

Bank

Veränderungen in eurem Unternehmen. Neue Spielregeln.

Konjunktur

Informationen zur konjunkturellen Lage. Wie in der Realität beeinflusst die gesamtwirtschaftliche Lage alles – das Verhalten der Kundinnen und Kunden, die Entwicklung des Marktes und die Chancen auf Gewinne.

Rating

Alle Planspielbanken werden hinsichtlich ihrer Kreditwürdigkeit von Rating-agenturen bewertet. Wenn ihr gut wirtschaftet, verbessert sich das Rating. Bei einem Notkredit erfolgt eine Abstufung durch die Ratingagentur.

Bei SCHULBANKER reichen die Ratingstufen von A+ bis D-.

Alle starten mit der Ratingstufe B+. Mit jeder Ratingstufe, die die Bank gewinnt oder verliert, steigt bzw. sinkt der Gesamtpunktwert um zwei Punkte.

Positives Rating						Negatives Rating					
A+	A	A-	B+	B	B-	C+	C	C-	D+	D	D-

Ranking

Das Ranking zeigt, welche Banken mit welchen Punktwerten vorne sind.

Rang	Bankname	Gesamtpunktwert
1	Stern-Zins	112,571
2	Eterna Finance	111,804
3	Sushi Bank	109,945
4	Cash Queens	108,815
5	Castor Capital	108,563
6	ISB	108,216
7	Loyallityinvest	107,824
8	Juleya Bank	102,981
9	Isarbank	102,785
10	Horizon Bank	101,391
11	Flenibex Investment	96,728
12	DSB	96,703
13	J.J. Banking	95,040
14	ecoBank	94,689
15	JTP Ostfriesische Bank	94,613
16	IsarCapital	92,517
17	Safebank	90,710
18	Veritas Bank	87,268
19	KeinWeltDieserGeld	84,131
20	Ralfaeissenbank	79,897

Bilanz

Die Bilanz ist der erste Bericht. Sie ist eine Gegenüberstellung des Vermögens und des Kapitals der Bank zu einem bestimmten Stichtag.

Der Aufbau der Bilanz ist gesetzlich festgelegt. Die Bilanz hat die Form eines großen "T" und besteht aus zwei Seiten. Die linke Seite wird als "Aktivseite" bezeichnet, die rechte als "Passivseite". Beide Seiten sind in der Summe immer gleich groß.

Aktivseite		Passivseite	
	in Euro		in Euro
1. Barreserve		1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0
a) Kassenbestand	8.340.000	2. Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden	
b) Guthaben bei der Bundesbank	38.065.983	a) Spareinlagen	126.802.500
2. Forderungen an Banken	0	b) Sichteinlagen	133.285.000
3. Forderungen an Kunden		c) Termineinlagen	141.275.601
a) Dispositionskredite	87.814.000	3. Schuldverschreibungen	133.748.439
b) Betriebsmittelkredite	71.398.890	4. Notkredite	0
c) Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	109.803.170	5. Eigenkapital	
d) Investitionskredite	330.579.040	a) Kapital	82.500.000
4. Festverz. Wertpapiere	18.000.000	b) Rücklagen	67.516.148
5. Sachanlagen		c) Bilanzgewinn	5.513.395
a) Filialen	23.760.000		
b) Kundenterminals	2.880.000		
6. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0		
Summe	690.641.083	Summe	690.641.083

Aktivseite

Auf der Aktivseite der Bilanz steht das Vermögen der Bank. Ihr seht, wofür ihr die finanziellen Mittel der Bank verwendet habt (z.B. für die Kreditvergabe oder für die Eröffnung von Filialen).

Die Aktivposten werden in der Bilanz nach abnehmender Liquidität geordnet. An erster Stelle stehen der Kassenbestand und das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Dies sind die liquidesten Vermögenswerte. An letzter Stelle stehen die Sachanlagen (Filialen und Kundenterminals), die mit dem jeweiligen Restbuchwert aufgeführt werden.



Die Deutsche Bundesbank ist die Zentralbank Deutschlands und gehört zum Eurosystem. Die Europäische Zentralbank (EZB) legt fest, wie viel Geld Banken als Mindestreserve bei der Bundesbank hinterlegen müssen.

Das bedeutet, dass Banken einen Teil ihres Geldes nicht verleihen dürfen, sondern als Sicherheit aufbewahren müssen. Dadurch wird sichergestellt, dass Banken immer genug Geld haben, um ihre Kunden auszusahlen.

Außerdem hilft diese Regelung, die Geldmenge zu steuern und das Finanzsystem stabil zu halten. Wenn die EZB die Mindestreserve anpasst, kann sie beeinflussen, wie viel Geld im Umlauf ist. Das kann auch Auswirkungen auf die Inflation haben.

Passivseite

Auf der Passivseite seht ihr, woher das Kapital stammt (z.B. aus Spareinlagen und Schuldverschreibungen).

Das Kapital setzt sich aus Fremd- und aus Eigenkapital zusammen. Das Fremdkapital sind die Gelder, die einer Bank gegen Zinsen für eine bestimmte Zeit überlassen werden. Im Spiel sind das die Verbindlichkeiten gegenüber Banken, die Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden (Spareinlagen, Sichteinlagen und Termineinlagen), die Schuldverschreibungen und – falls nötig – die Notkredite (Positionen 1 bis 4).



Verbindlichkeiten gegenüber Kundinnen und Kunden sind alle Verpflichtungen auf der Passivseite der Bilanz. Die Bank verpflichtet sich, die Einlagen zum vereinbarten Zeitpunkt zurückzuzahlen und sie zu verzinsen.

Das Eigenkapital sind die eigenen Mittel einer Bank: Kapital, Rücklagen und Bilanzgewinn bzw. -verlust.

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zeigt, wie der Bilanzgewinn oder -verlust entstanden ist. Die Erträge eines Geschäftsjahres werden mit den Aufwendungen verrechnet.



Aufwendungen sind alle betrieblichen Ausgaben, die in einem Unternehmen während eines bestimmten Zeitraums anfallen (z.B. Personalaufwand und andere Verwaltungsaufwendungen).

	+/-	in Euro
1. Zinserträge		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäfte	+	38.928.377
b) Festverzinsliche Wertpapiere	+	576.000
c) Verzinsung Mindestreserve-Soll	+	169.636
2. Zinsaufwendungen	-	13.457.106
(Zinsspanne)	= +	26.216.907
3. Gebührenerträge		
a) Kontoführung Girokonto	+	679.754
b) Kreditkarten (ab Geschäftsjahr 3)	+	522.477
c) Verzinsung Mindestreserve-Soll	+	0
d) Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	+	0
4. Provisionserträge: Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	+	0
5. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	-	6.500.000
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-	2.091.750
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-	4.125.000
7. Abschreibungen	-	0
a) Abschreibungen auf Forderungen	-	0
b) Abschreibungen auf Sachanlagen	-	0
8. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	= +/-	14.702.388
9. Außerordentliche Aufwendungen	-	0
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-	3.675.597
11. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	= +	11.026.791
12. Verlustvortrag aus dem Vorjahr	+	0
13. Entnahme aus Rücklagen	-	0
14. Einstellungen in Rücklagen		5.513.396
15. Bilanzgewinn/-verlust	= +	5.513.395

Erträge

Zu den Erträgen zählen Zinserträge aus dem Kreditgeschäft, Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft (Kundendepots) und Gebührenerträge für die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (Girokonten, Online Banking).

Aufwendungen

Zu den Aufwendungen zählen Personal- und Verwaltungsaufwand, Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen, die z.B. durch Werbung oder durch Investitionen in die Qualifikation und das Training des Personals entstehen.

Ergebnis

Eure Bank nimmt Geld durch Zinsen und Gebühren ein. Gleichzeitig hat sie Ausgaben, z.B. für Gehälter, Miete oder Werbung. Wenn ihr die Ausgaben von den Einnahmen abzieht, erhaltet ihr das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Davon müsst ihr noch 25 % Steuern zahlen. Was dann übrig bleibt, nennt man Jahresüberschuss. Die Hälfte dieses Überschusses wird als Reserve für die Bank zurückgelegt. Die andere Hälfte geht im nächsten Geschäftsjahr als Gewinn an die Eigentümer der Bank, also die Aktionärinnen und Aktionäre.

Wenn ihr im vorherigen Geschäftsjahr einen Bilanzverlust erwirtschaftet habt, vermindert dieser zunächst als Verlustvortrag aus dem Vorjahr das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit. Die Steuern werden von diesem Betrag berechnet und abgezogen, das Ergebnis ist der Jahresüberschuss.

Wenn das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit negativ ist oder durch einen Verlustvortrag aus dem Vorjahr negativ wird, fallen keine Steuern an. Ihr erhaltet dann keinen Jahresüberschuss, sondern einen Jahresfehlbetrag. Dieser wird bis zu maximal der Höhe der vorhandenen Rücklagen ausgeglichen. Wenn der Jahresfehlbetrag durch eure Rücklagen nicht komplett ausgeglichen werden kann, entsteht ein Bilanzverlust, der im nächsten Geschäftsjahr als Verlustvortrag aus dem Vorjahr verbucht wird.

Wenn ihr im Vorjahr bereits einen Bilanzverlust erwirtschaftet habt, sind eure Rücklagen aufgebraucht und der Bilanzverlust aus dem aktuellen Geschäftsjahr kommt zum Bilanzverlust des vorherigen Geschäftsjahres.

Spielvorgaben

Steuern	Das von der Bank erwirtschaftete Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit wird mit einem Steuersatz von 25 % versteuert.
Rücklagen/ Ausschüttung	50 % des Jahresüberschusses (GuV) werden in die Rücklagen eingestellt. Die anderen 50 % werden als Bilanzgewinn ausgewiesen und im folgenden Geschäftsjahr an die Aktionärinnen und Aktionäre ausgeschüttet. Die Höhe der Rücklagen gibt Auskunft darüber, wie gut ihr eure Bank langfristig geführt habt.



Aktionärinnen und Aktionäre sind Personen oder Institutionen, die Aktien eines Unternehmens besitzen. Durch ihre Anteile am Unternehmen haben sie Stimmrechte bei Hauptversammlungen und sind am Gewinn beteiligt.

Liquiditätsrechnung

In der Liquiditätsrechnung sind alle Mittelzuflüsse aufgeführt (z.B. Zunahme der Einlagen, Zinserträge und Einnahmen aus der Schließung von Filialen).

Davon abgezogen werden alle Mittelabflüsse (z.B. Zunahme der vergebenen Kredite, die Zinsaufwendungen für Einlagen, Personalkosten und Ausgaben für Werbung).

	+/-	in Euro
1. Kassenbestand zu Beginn	+	8.340.000
2. Guthaben bei der Bundesbank zu Beginn	+	27.855.730
3. Barreserve zu Beginn	=+	36.195.730
4. Zunahme der Einlagen	+	10.304.539
5. Zunahme der Kredite	-	4.926.387
6. Abnahme der festverzinslichen Wertpapiere	+	0
7. Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	+	38.928.377
8. Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren	+	576.000
9. Verzinsung Mindestreserve	+	169.636
10. Gebühren- und Provisionserträge	+	1.202.231
11. Einnahmen aus der Schließung von Filialen	+	0
12. Einnahmen aus der Schließung von Kundenterminals	+	0
13. Zinsaufwendungen	-	13.457.106
14. Personalaufwand	-	7.218.750
15. Andere Verwaltungsaufwendungen	-	3.668.000
16. Ausgaben für die Eröffnung von Filialen	-	0
17. Ausgaben für die Eröffnung von Kundenterminals	-	0
18. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Ausgaben für Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	-	800.000
b) Ausgaben für Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	-	500.000
c) Ausgaben für Qualifikation und Training	-	350.000
d) Ausgaben für Marktinformationen	-	180.000
e) Ausgaben für Weitere Aufwendungen	-	0
f) Einmalige Investitionskosten		0
19. Ausschüttung Bilanzgewinn aus dem Vorjahr	-	6.194.690
20. Steuern	-	3.675.597
21. Liquide Mittel	=+	46.405.983
22. Kassenbestand am Ende	-	8.340.000
23. Notkredite	+	0
24. Guthaben bei der Bundesbank am Ende	=+	38.065.983
Zinsen für Notkredite (fällig im nächsten Jahr)	-	0

Über den bargeldlosen Zahlungsverkehr finden zudem hohe Liquiditätszuflüsse und -abflüsse statt. Kundinnen und Kunden überweisen ihre Miete, zahlen Rechnungen oder erhalten Gehälter.

Die Summe der liquiden Mittel am Ende der Liquiditätsrechnung setzt sich aus dem Kassenbestand und dem Guthaben bei der Bundesbank zusammen. Sollte eure Bank am Ende eines Geschäftsjahres ihre liquiden Mittel aufgebraucht haben, seid ihr im Planspiel nicht mehr zahlungsfähig und erhaltet einen Notkredit.

Ein hohes Guthaben bei der Bundesbank am Ende des Geschäftsjahres bedeutet, dass mehr Mittel für Investitionen zur Verfügung stehen (z.B. für Werbung, Qualifikation und Training oder für das Kreditgeschäft).

Spielvorgaben

Wann gibt es einen Notkredit?	Wenn eure Bank nicht liquide genug ist, um den fälligen Verpflichtungen nachzukommen oder ihr die Mindestreserve nicht eingehalten habt, erhaltet ihr automatisch einen Notkredit.
Rückzahlung des Notkredits	Der Notkredit gilt für ein Geschäftsjahr und wird im Folgejahr automatisch zuzüglich Zinsen zurückgezahlt.

Zinsspannenrechnung

Die Zinsspanne ist die Differenz zwischen den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen. Sie wird über die Zinsspannenrechnung ermittelt. Mit der Zinsspanne, die auch „Marge“ genannt wird, müsst ihr alle Investitionen und Kosten eurer Bank (z.B. Filialen, Werbung usw.) finanzieren.

Die Kosten könnt ihr der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) entnehmen. Nach Abzug aller Kosten erhaltet ihr den tatsächlichen Gewinn.

Zinserträge	Volumen	Satz	Ertrag
	in Euro	%	in Euro
1. Dispositionskredite	87.814.000	9,00	7.903.260
2. Betriebsmittelkredite	71.398.890	8,00	5.711.911
3. Forderungen an Banken	0	0,00	0
4. Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	109.803.170	8,00	8.784.254
5. Investitionskredite	330.579.040	5,00	16.528.952
6. Kredit- und Geldmarkt			38.928.377
7. Festverzinsliche Wertpapiere	18.000.000	3,20	576.000
8. Verzinsung Mindestreserve-Soll	10.602.231	1,60	169.636
9. Zinserträge			39.674.013
Zinsaufwendungen	Volumen	Satz	Aufwand
	in Euro	%	in Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	0,00	0
2. Spareinlagen	126.802.500	2,00	2.536.050
3. Sichteinlagen	133.285.000	1,00	1.332.850
4. Termineinlagen	141.275.601	3,00	4.238.268
5. Schuldverschreibungen	133.748.439	4,00	5.349.938
6. Notkredite	0	10,00	0
7. Zinsaufwendungen			13.457.106
Zinsspanne		+/-	in Euro
1. Zinserträge		+	39.674.013
2. Zinsaufwendungen		-	13.457.106
3. Zinsspanne		=+/-	26.216.907



Die Zinserträge sollten zu den Zinsaufwendungen mindestens im Verhältnis 2,5 : 1 stehen.

Diese Gewinnmarge ist notwendig, um Kosten wie Personal, Filialen, Technologie und regulatorische Anforderungen zu decken. Nur so kann die Bank profitabel arbeiten. Außerdem tragen Banken Risiken durch Kreditausfälle, schwankende Zinsen und wirtschaftliche Unsicherheiten. Ein solches Verhältnis schafft einen Puffer, um Verluste aufzufangen und die Bank vor finanziellen Schieflagen zu schützen.

Mindestreserverechnung

Einige Vorschriften der Europäischen Zentralbank (EZB) für die Mindestreserve gelten auch im Planspiel.

Ihr müsst einen Teil eurer kurz- und mittelfristigen Einlagen als verzinstes Guthaben bei der Deutschen Bundesbank halten. Dieses Guthaben heißt Mindestreserve. Es steht für die Geschäftstätigkeit nicht zur Verfügung.

Ermittlung Mindestreserve-Soll	Reservepflichtig	Satz	Reserve-Soll
	in Euro	%	in Euro
1. Spareinlagen	126.802.500	2,00	2.536.050
2. Sichteinlagen	133.285.000	2,00	2.665.700
3. Termineinlagen	141.275.601	2,00	2.825.512
4. Schuldverschreibungen	133.748.439	2,00	2.674.969
5. Freibetrag		–	100.000
6. Summe Mindestreserve-Soll			10.602.231

Erfüllungsmeldung

	+/-	in Euro
1. Reserve-Ist (Barreserve)		
Guthaben bei der Bundesbank	+	38.065.983
2. Mindestreserve-Soll	–	10.602.231
3. Überschuss/Fehlbetrag	=+	27.463.752



Der **Freibetrag** wird vom ermittelten Mindestreservesoll abgezogen. Das ist besonders für kleinere Banken eine Erleichterung, da sie mehr Liquidität haben und effizienter arbeiten können.

Wie viel Geld ihr als Mindestreserve einplanen müsst, zeigt die Summe "Mindestreserve-Soll". Die Erfüllungsmeldung zeigt, ob ihr die Mindestreserve eingehalten habt. Als Ausgleich wird ein Freibetrag eingeräumt. Wenn ihr die Mindestreserve nicht einhaltet, bekommt ihr einen Notkredit in entsprechender Höhe.

Spielvorgaben

Mindestreservesätze im Planspiel	
Spareinlagen	1,00 %
Sichteinlagen und Online Banking	1,00 %
Termineinlagen	1,00 %
Schuldverschreibungen	1,00 %
Freibetrag bei Ermittlung Mindestreserve-Soll	100.000 €
Verzinsung Mindestreserve-Soll	0,00 %

Kapitalquote

Die Kapitalquote ist eine zentrale Kennziffer zur Beurteilung der Stabilität und finanziellen Stärke einer Bank. Sie gibt an, inwieweit die Risikopositionen durch Eigenmittel gedeckt sind, d.h. wie groß der Puffer der Bank ist, um Verluste aufzufangen. Eine höhere Kapitalquote bedeutet, dass die Bank besser gegen Risiken abgesichert ist. Mit dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital ist das haftende Eigenkapital gemeint, also das Eigenkapital, das direkt zur Absicherung von Risiken zur Verfügung steht.

Risikopositionen sind Vermögenswerte oder Forderungen der Bank, bei denen ein gewisses Risiko besteht, dass sie an Wert verlieren oder nicht zurückgezahlt werden, wie beispielsweise Kredite, Wertpapiere oder Sachanlagen. Diese Positionen werden unterschiedlich gewichtet, je nachdem, wie hoch das mit ihnen verbundene Risiko eingeschätzt wird.

So berechnet ihr diese Kennzahl

$$\text{Kapitalquote (\%)} = (\text{Aufsichtliches Eigenkapital, Position 3} \div \text{Risikogewichtete Aktiva, Position 6}) \times 100$$

Aufsichtliches Eigenkapital

	+/-	in Euro
1. Kapital		82.500.000
2. Rücklagen	+	67.516.148
3. Summe Aufsichtliches Eigenkapital		150.016.148

Risikogewichtete Aktiva

	+/-	in Euro
1. 20 % der Forderungen an Banken	+	0
2. 75 % der Dispositions- und Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	+	148.212.878
3. 100 % der Betriebsmittel- und Investitionskredite	+	401.977.930
4. 20 % der festverzinslichen Wertpapieren	+	3.600.000
5. 100 % der Sachanlagen	+	26.640.000
6. Summe Risikogewichtete Aktiva		580.430.808

Kapitalquote

25,85 %

Eure Kapitalquote überschreitet den Mindestwert von 8,0 %.

Die Daten zur Berechnung der Risikogewichteten Aktiva findet ihr in der Tabelle.

Spielvorgaben

Prozentsatz für Forderungen an Banken (nur im Finale)	20 %
Prozentsatz für Dispositions- und Konsumentinnen und Konsumentenkredite	75 %
Prozentsatz für Betriebsmittel- und Investitionskredite	100 %
Prozentsatz für festverzinsliche Wertpapiere	20 %
Prozentsatz für Sachanlagen	100 %
Mindestwert der Kapitalquote	8 %

Performance Wertpapierfonds

Im Bericht findet ihr eine Kursübersicht und die Performance aller im EURO STOXX 50 und bei der Europäischen Investment Bank (EIB) enthaltenen Aktien und Green Bonds. Eure Aktie bzw. Green Bond ist jeweils mit Sternchen gekennzeichnet.

Durchschnittliche Performance eures Wertpapierfonds: 6,21 %

(* = In eurem Wertpapierfonds enthaltene Werte)

Green Bond	Kurs 08.02.2024	Kurs 22.02.2024	Performance
	in Euro	in Euro	%
European Investment Bank (EIB) 0,5% 16/37	71,55	71,57	0,03
European Investment Bank (EIB) 0,875% 15/24	98,48	98,50	0
European Investment Bank (EIB) 1% 15/31	88,79	88,36	0
European Investment Bank (EIB) 1% 19/42	69,51	69,56	0
European Investment Bank (EIB) 1,125% 18/32	87,06	86,77	0
European Investment Bank (EIB) 1,25% 14/26	96,36	96,02	-0,35
European Investment Bank (EIB) 1,5% 17/47 *	72,18	71,81	-0,51
European Investment Bank (EIB) 1,75% 14/45	78,08	77,97	-0,14

EuroStoxx 50	Kurs 08.02.2024	Kurs 22.02.2024	Performance
Unternehmen	in Euro	in Euro	%
adidas	173,12	186,9	7,96
Adyen N.V. **	1.400,00	1496,20	7
Ahold Delhaize	26,00	27,72	7
Air Liquide	168,34	185,88	10
Airbus	151,34	147,06	-3
Allianz	244,45	258,30	5,67
Anheuser-Busch InBev	60,88	58,38	-4,11
ASML Holding	860,00	878,30	2,13
AXA	30,15	32,28	7,06
Banco Bilbao Vizcaya Argentaria	9,12	9,34	2,41
Banco Santander	3,68	3,84	4,35
BASF	44,51	46,70	4,92
Bayer	27,88	28,86	3,52
BMW	101,84	105,02	3,12
BNP Paribas	54,74	56,26	2,78
Danone	61,00	61,71	1,16
Deutsche Börse	186,50	187,25	0,4
Deutsche Post	42,68	43,40	1,69

Weitere Kennzahlen

Der Bericht zeigt eure Ausgaben für Kommunikation und Marketing und für Qualifikation und Training. Darüber hinaus findet ihr hier die Informationen zur Anzahl der Kreditkarten im Umlauf, zum Anteil der Kundinnen und Kunden im Online-Banking und zum Gesamtvolumen der Kundendepots.



Das Volumen Kundendepot ist der Gesamtwert der Vermögenswerte, die Kundinnen oder Kunden in einem Depot bei einer Bank angelegt hat.

	Ausgabe	Restwirkung aus dem Vorjahr	Gesamtwirkung
	in Euro	in Euro	in Euro
Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	800.000	794.250	1.594.250
Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	500.000	412.500	912.500
Qualifikation und Training	350.000	912.000	1.262.000
Anzahl Kreditkarten im Umlauf			(ab Geschäftsjahr 3)
Anteil Online-Banking Kunden			49 %
Volumen Kundendepot			(ab Geschäftsjahr 2)

Marktinformationen

Über die Marktinformationen erhaltet ihr wertvolle Informationen darüber, was die Konkurrenz macht, und wie sich der Markt entwickelt. Das investierte Geld zahlt sich aus. Beim ersten Mal sind alle Marktinformationen gratis. Ab Geschäftsjahr 2 entscheidet ihr, welche ihr kauft.

Paket 1

Durchschnittliche Ausgaben für Kommunikation und Marketing

Filialen	33
Kundenterminals	18

Paket 2

Durchschnittliche Ausgaben für Kommunikation und Marketing

Privatkunden	800.000 €
Firmenkunden	500.000 €

Durchschnittliche Ausgaben für Qualifikation und Training

Qualifikation und Training	350.000 €
----------------------------	-----------

Paket 3

Angaben zum Bilanzgewinn

Durchschnitt	5.500.000 €
Eigener	5.513.395 €

Paket 4

Durchschnittliche Zinssätze für alle Kredit- und Einlagengeschäfte (gerundet auf 0,1 %) Angaben zum Bilanzgewinn

Aktivgeschäft

Dispositionskredite	9,0 %
Betriebsmittelkredite	8,0 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	8,0 %
Investitionskredite	5,0 %

Passivgeschäft

Dispositionskredite	9,0 %
Betriebsmittelkredite	8,0 %
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	8,0 %
Investitionskredite	5,0 %

Controllingblatt

Das Controllingblatt ist eine Kopie eurer Entscheidungen.

Zinssätze Aktivgeschäft

Dispositionskredite	9,00	%
Betriebsmittelkredite	8,00	%
Konsumentinnen- und Konsumentenkredite	8,00	%
Investitionskredite	5,00	%

Zinssätze Passivgeschäft

Spareinlagen	2,00	%
Sichteinlagen	1,00	%
Termineinlagen	3,00	%
Schuldverschreibungen	4,00	%

Wertpapierfonds (ab Geschäftsjahr 2)

Green Bond / Aktien	1.		2.		3.		4.		5.	
(Kürzel der gewünschten Unternehmen eintragen)										

Preise und Provisionen

Kontoführung Girokonto	1,00	%
Kontoführung Online Banking	0,80	%
Preis pro Kreditkarte pro Jahr (ab Geschäftsjahr 3)	0,00	€
Kontoführung Kundendepot (ab Geschäftsjahr 2)	0,00	%
Kundendepot Provisionssatz (ab Geschäftsjahr 2)	0,00	%

Ausgaben für

Kommunikation und Marketing Privatkundengeschäft	800.000	€
Kommunikation und Marketing Firmenkundengeschäft	500.000	€
Qualifikation und Training	350.000,00	€

Filialen – Eröffnung/Schließung	0	Filialen
--	---	----------

Kundenterminals – Eröffnung/Schließung	0	Kundenterminals
---	---	-----------------

Festverzinsliche Wertpapiere – Kauf/Verkauf	0	€
--	---	---

Marktinformationen	Paket 1 ☒	Paket 2 ☒	Paket 3 ☒	Paket 4 ☒
---------------------------	---	---	---	---

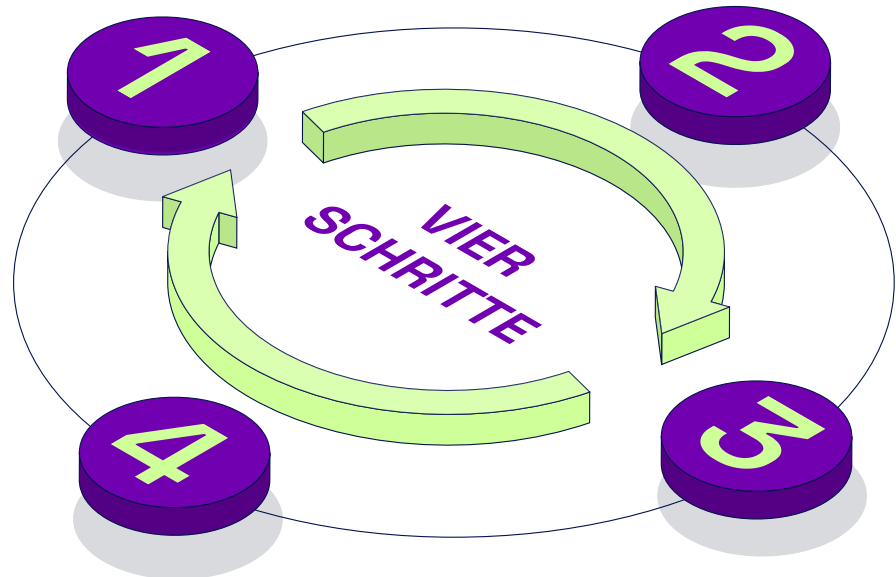
4

Planung der Spielentscheidungen

Mit einer vorausschauenden Planung in vier Schritten könnt ihr eure Entscheidungen besser kalkulieren.

Vorläufige Entscheidungen festlegen

Marktanteile abschätzen



Ergebnisse prüfen
und Verbesserungen ableiten

Ergebnisse berechnen

Schritt 1:

Vorläufige Entscheidungen festlegen

Ihr legt vorläufige Entscheidungen fest. Orientiert euch dabei an eurer Strategie, an der Ausgangslage und später an euren individuellen Ergebnissen.

Entscheidet, ob ihr auf einzelne Geschäftsbereiche einen Schwerpunkt setzt oder ob ihr in allen Geschäftsbereichen gleichmäßig Kundinnen und Kunden erreichen wollt.

Schritt 2:

Marktanteile abschätzen

Schätzt für jede Entscheidung im Aktiv- und im Passivgeschäft ab, welchen Marktanteil ihr damit erzielt.

Der Marktanteil wird auch Volumen genannt. Hinter dieser Zahl stehen die Kundinnen und Kunden: Bei den Schätzungen geht ihr jeweils von der Gesamtsumme an Geldern aus, die sie beispielsweise auf ihrem Girokonto haben oder als Konsumentinnen- und Konsumentenkredite aufnehmen.

Dabei helfen die aktuelle Zinsspannenrechnung und das Controllingblatt. Dort seht ihr, welche Entscheidungen in der Ausgangslage bzw. im letzten Geschäftsjahr zu welchen Volumina geführt haben.

Wenn ihr beispielsweise bei Krediten die Zinssätze senkt, wird sich die Kundinnen- und Kundennachfrage und damit das Volumen wahrscheinlich erhöhen. Wenn ihr die Ausgaben für Werbung kürzt, wird die Nachfrage und damit das Volumen sinken.

Die Schätzung ist eine der größten Herausforderungen im Spiel. Mit zunehmender Erfahrung wird euch diese leichter fallen.

Schritt 3:

Ergebnisse berechnen

Im nächsten Schritt könnt ihr mit dem Calculation Plan und den Arbeitsblättern Planrechnungen machen.

Schritt 4:

Ergebnisse prüfen und Verbesserungen ableiten

Mit den Ergebniscalls prüft ihr die Ergebnisse. Daraus könnt ihr Verbesserungen ableiten und neue Planrechnungen durchführen.

Die Planung geht immer von Planzahlen und einer "normalen" Marktentwicklung aus. Ihr wisst nicht, wie sich eure Konkurrenz entscheidet und wie sich der Markt entwickelt.

Unterlagen für die Planung

Calculation Plan	Übersichten Rechnungswesen interaktiv	Arbeitsblätter für die Planrechnungen
Der Calculation Plan zeigt, wie ihr Planrechnungen durchführt und vorläufige Ergebnisse berechnet.	Wie sieht eine Bilanz aus? Aus welchen Positionen besteht die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV)? Und welche Zusammenhänge bestehen zwischen den einzelnen Berichten? Die interaktiven Übersichten findet ihr im Spielbereich.	Auf den Arbeitsblättern könnt ihr Planrechnungen erstellen.



Erstes Geschäftsjahr

Orientiert euch bei Spielbeginn an den Entscheidungen der Ausgangslage (Controllingblatt). Die Berichte zeigen, wie sie sich ausgewirkt haben.

Orientierung am Markt

Beobachtet die Entwicklung am Markt und eure Konkurrenz über die Marktinformationen.

Erfolgreiche Planung durch strategische Ausrichtung

Prüft immer eure Strategie: Was bedeutet die Strategie für die neuen Entscheidungen? Behaltet ihr sie bei oder korrigiert ihr?

Analyse der Spielergebnisse

Freitag, 18 Uhr: Die Ergebnisse sind online. Sie sind die Basis für die weiteren Planungen.

[illegible]

5.1

Ergebnischecks

Mit den Ergebnisschecks könnt ihr eure Ergebnisse einschätzen und verbessern. Entscheidend sind die Kennzahlen Bilanzgewinn, Bilanzsumme, Guthaben bei der Bundesbank und Notkredite.

Ergebnischeck:

Bilanzgewinn

Der Bilanzgewinn ist das ausschlaggebende Kriterium für den Erfolg eurer Bank und fließt direkt in den Punktwert ein. Der Bilanzgewinn steht in der Bilanz. Wie der Gewinn entstanden ist, zeigt die Gewinn- und Verlustrechnung.



Der Bilanzgewinn ist höher als 6.000.000 €:

Super! Euer letztes Geschäftsjahr war erfolgreich. Prüft jedoch, ob der Bilanzgewinn durch einen Notkredit entstanden ist. Wenn nicht – weiter so!



Der Bilanzgewinn liegt unter 6.000.000 €:

Findet die Gründe für den geringen Bilanzgewinn:

- ✦ Ist die Zinsspanne zu gering? Dann sind eure Zinssätze im Aktivgeschäft zu niedrig und/oder im Passivgeschäft zu hoch.
- ✦ Die Einnahmen durch Gebühren und Provisionen sind zu gering.
- ✦ Die Ausgaben für Werbung, Qualifikation und Training und/oder Filialen und Kundenterminals sind zu hoch.

Ergebnischeck:

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme zeigt die Größe eurer Bank. In ihr sind alle Geschäfte zusammengezählt. Für sich betrachtet ist diese Kennzahl nicht aussagefähig – egal, ob klein oder groß, eine Bank muss Gewinn erwirtschaften.

Entscheidend ist, wie es zur Bilanzsumme gekommen ist.



Die Bilanzsumme ist gegenüber dem letzten Geschäftsjahr gestiegen.

Prüft, auf welche dieser drei Ursachen das Ergebnis zurückzuführen ist.

- ✦ Ihr habt sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft neue Kundinnen und Kunden gewinnen können. Weiter so!
- ✦ Die erhöhte Bilanzsumme ist auf ein gestiegenes Guthaben bei der Bundesbank zurückzuführen (siehe Ergebnischeck/Guthaben bei der Bundesbank).
- ✦ Die erhöhte Bilanzsumme ist auf einen Notkredit zurückzuführen (siehe Ergebnischeck/Notkredite).



Die Bilanzsumme ist gegenüber dem letzten Geschäftsjahr gesunken.

Findet heraus, auf welche dieser Ursachen das Ergebnis zurückzuführen ist.

- ✦ Ihr habt sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft Kundinnen und Kunden verloren. Welche Möglichkeiten gibt es, eure Angebote attraktiver zu gestalten, z.B. durch Zinssätze, höhere Ausgaben für Werbung, Qualifikation und Training oder zusätzliche Filialen und Kundenterminals?
- ✦ Die gesunkene Bilanzsumme ist auf ein gesunkenes Guthaben bei der Bundesbank zurückzuführen (siehe Ergebnischeck/Guthaben bei der Bundesbank).
- ✦ Die gesunkene Bilanzsumme ist darauf zurückzuführen, dass ein Notkredit aus dem vorherigen Geschäftsjahr zurückgezahlt wurde (siehe Ergebnischeck/Notkredite).

Ergebnischeck:

Guthaben bei der Bundesbank

Das Guthaben bei der Bundesbank ist das Ergebnis der Liquiditätsrechnung.

Die EZB schreibt jeder Bank ein Minimum an Guthaben bei der Bundesbank, die Mindestreserve, vor. Das Geld, das über diese Summe hinausgeht, wird jedoch NICHT verzinst. Die Herausforderung besteht darin, die Mindestreserveverregel einzuhalten und das übrige Geld erfolgreich zu investieren.



Das Guthaben bei der Bundesbank ist ungefähr doppelt so hoch, wie die Mindestreserve vorschreibt.

Perfekt – ihr habt sehr gut gewirtschaftet. Weiter so!



Das Guthaben bei der Bundesbank ist mehr als doppelt so hoch, wie die Mindestreserve vorschreibt.

Ihr wart im Passivgeschäft zu attraktiv und im Aktivgeschäft nicht attraktiv genug für die Kundinnen und Kunden. Deshalb habt ihr mehr Geld im Passivgeschäft erhalten, als ihr im Aktivgeschäft verwendet habt. Was könnt ihr tun?

- ✦ Ihr habt nun Investitionsreserven für das nächste Jahr und könnt über Ausgaben in bspw. Werbung, Qualifikation und Training, festverzinsliche Wertpapiere oder Filialen/Kundenterminals nachdenken.
- ✦ Durch die Steuerung der Zinssätze könnt ihr das Aktivgeschäft attraktiver und/oder das Passivgeschäft weniger attraktiv gestalten.
- ✦ Ihr könnt einen Kredit auf dem Markt für Interbankenhandel anbieten.

Ergebnischeck:

Notkredit

Zum Notkredit kommt es, wenn die Summe aller Mittelzuflüsse (Einlagen, Einnahmen und Erträge) niedriger ist als die aller Mittelabflüsse (Kredite, Kosten und Aufwendungen).

Ihr habt mehr Geld ausgegeben als eingenommen. Die genauen Ursachen für den Notkredit findet ihr in der Liquiditätsrechnung. Hier wäre der Saldo am Ende der Rechnung ohne den ausgleichenden Notkredit negativ und eure Bank nicht mehr zahlungsfähig.

Die zweite Möglichkeit: Ihr habt die Mindestreserveregulierung nicht beachtet.



Ihr habt keinen Notkredit erhalten.

Eure Bank finanziert sich vollständig aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. Dies wirkt sich auch positiv auf das Rating aus. Weiter so!



Ihr habt einen Notkredit erhalten.

Ihr habt das Aktivgeschäft zu attraktiv und das Passivgeschäft zu unattraktiv gestaltet. Das heißt, dass ihr mehr Geld über Kredite im Aktivgeschäft vergeben, als über Einlagen im Passivgeschäft erhalten habt. Was könnt ihr tun?

- ✦ Überlegt, wie ihr eure Angebote gestalten möchtet. Soll das Aktivgeschäft weniger attraktiv sein oder das Passivgeschäft interessanter werden, z.B. durch angepasste Zinssätze? Vielleicht lohnt es sich auch, einen Blick auf die Ausgaben für Werbung, Schulungen, Filialen und Kundenterminals zu werfen.
- ✦ Falls möglich, könnte der Verkauf festverzinslicher Wertpapiere eine Option sein, um Notkredite auszugleichen.
- ✦ Ein Kredit bei der Zentralbank kann helfen, einen weiteren Notkredit zu vermeiden.
- ✦ Denkt daran, dass ein aufgenommener Notkredit im kommenden Geschäftsjahr samt Zinsen zurückgezahlt werden muss. Auch das Rating kann dadurch beeinflusst werden.
- ✦ Im letzten Geschäftsjahr wäre es gut, Notkredite zu vermeiden, da sie samt Zinsen von den Rücklagen abgezogen werden.

Mit der genauen Analyse bereitet ihr euch optimal auf die nächsten Entscheidungen vor. Findet heraus, warum bestimmte Marktanteile erzielt und andere nicht erreicht werden konnten. Ermittelt, ob ihr den richtigen Mix aus Zinsen, Ausgaben für Kommunikation und Marketing, Qualifikation und Training sowie Filialen und Kundenterminals gefunden habt.



1. Analyse des Marktes

Im ersten Schritt schätzt ihr eure Position am Markt ein.

- ✦ Wie liegen die Zinssätze im Vergleich zum Marktdurchschnitt? Vergleicht die Zinssätze aus dem Controllingblatt mit den Durchschnittszinssätzen aus Paket 4 der Marktinformationen. Sind die Zinsen im Passivgeschäft zu unattraktiv, legen weniger Kundinnen und Kunden Geld bei eurer Bank an. Im Aktivgeschäft führt ein günstiger Zinssatz dazu, dass mehr Kredite vergeben werden.
- ✦ Wie hoch ist die Anzahl der Filialen (Durchschnitt Anzahl Filialen der Banken mit mehr als einer Filiale) und Kundenterminals im Vergleich zum Marktdurchschnitt? Vergleicht eure Zahlen mit den Durchschnittswerten aus Paket 1 der Marktinformationen.
- ✦ Kreditvarianten wie z.B. Investitionskredite sind bei SCHULBANKER erheblich von Beratung und Verfügbarkeit abhängig. Hat eure Bank weniger Filialen als der Durchschnitt, führt dies zu weniger Kundinnen und Kunden.
- ✦ Wie hoch sind eure Ausgaben für Werbung und Qualifikation und Training im Vergleich zum Marktdurchschnitt? Vergleicht eure Ausgaben (Controllingblatt) mit den Durchschnittswerten aus Paket 2 der Marktinformationen. Bei beratungsintensiven Produkten führen Ausgaben für Qualifikation und Training zu höherer Nachfrage.

2. Analyse der Zinsspanne

Hier ermittelt ihr mit folgenden Fragen das Verhältnis zwischen den Zinserträgen und den Zinsaufwendungen.

- ✦ Ist das Verhältnis zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen mindestens 2,5 : 1?
- ✦ Reicht die Zinsspanne aus, um alle Investitionen zu finanzieren, einen guten Gewinn zu erzielen und dabei keinen Notkredit zu erhalten?

3. Analyse der Liquidität

Geht mithilfe folgender Fragen die Liquiditätsrechnung durch.

- ✦ Wie hoch sind die liquiden Mittel? Reichen sie für alle Zahlungsverpflichtungen (Zinsen für Einlagen, Kosten für Filialen usw.) aus? Oder sind sie möglicherweise zu hoch und damit nicht optimal verwendet?
- ✦ Sind die liquiden Mittel höher oder weniger als im letzten Geschäftsjahr? Warum?
- ✦ Bei welchen Positionen gab es gegenüber dem vorherigen Geschäftsjahr die stärksten Veränderungen? Was bedeutet das für eure zukünftigen Entscheidungen?
- ✦ Wie hoch sind aktuell die liquiden Mittel, d.h. das Guthaben bei der Bundesbank? Ist es durch die Mittelzuflüsse und -abflüsse aus der normalen Geschäftstätigkeit oder durch einen Notkredit entstanden?

4. Analyse des Bilanzgewinns / Bilanzverlusts

Über die Analyse des Bilanzgewinns bzw. -verlusts ermittelt ihr mit der Gewinn- und Verlustrechnung, wie dieser entstanden ist und welche Faktoren entscheidend waren.

- ✦ Bei welchen Posten sind die Erträge besonders hoch?
- ✦ Hat die Zinsspanne für einen zufriedenstellenden Gewinn ausgereicht?
- ✦ Wurden genug Einnahmen durch Gebühren- und Provisionserträge erzielt?
- ✦ Wie hoch waren die betrieblichen Aufwendungen insgesamt?
- ✦ Bei welchen Posten sind die Aufwendungen besonders hoch?